

Emilie -Louise -Frey- Preis 2008

Ihre Dissertation ist im Rahmen des Nationalfondsprojektes „*Literale Kompetenzen und literale Sozialisation von Jugendlichen aus schriftfernen Lebenswelten - Faktoren der Resilienz oder: Wenn Schriftaneignung trotzdem gelingt*“ entstanden. Sie befasst sich mit der Frage: Wie entwickeln Jugendliche schreibend und lesend jene individuelle Schriftlichkeit, die sie in ihrem soziokulturellen Umfeld benötigen und die zu ihrer persönlichen Entwicklung beiträgt. Die Untersuchungen sind in erster Linie auf den ausserschulischen Bereich fokussiert und stützen sich auf Stichproben in zwei Schulklassen des 8./9. Schuljahrs. Es stellt sich heraus, dass die Schreib- und Lesepraxis und damit verbundene Bedeutungen bei Jugendlichen sehr vielfältig ist. Deren Funktionen erstrecken sich von der reinen Wissensvermittlung bis zur existentiellen Persönlichkeitsfindung. Entsprechend unterschiedlich sind literale Kompetenzen, was sich in den individuellen Textmerkmalen äussert. In dieser Dissertation wird der Prozess des Schreiben- und Lesenlernens, den die Jugendlichen in der aktiven Auseinandersetzung mit den sozialen Strukturen und eingebettet in alltägliche Gewohnheiten durchlaufen, analysiert und in seiner ganzen Komplexität dargestellt. Neben wertvollen wissenschaftlichen Erkenntnissen liefert die Arbeit von Frau Beckert wichtige Grundlagen für schulische Fördermassnahmen.

Emilie-Louise Frey (1869-1937) war die erste Doktorandin an der Universität Basel. Gegen den Widerstand der Universität und dank Unterstützung ihres Vaters, ein Seidenhändler, der sich direkt an das Erziehungsdepartement wandte, studierte sie Medizin und erlangte 1896 mit einer Dissertation über die Ätiologie der Rachitis den Titel eines Doktors. Fast vierzig Jahre lang unterhielt sie eine Praxis an der St. Alban Vorstadt.